



Universitätsbibliothek Paderborn

**Frucht deß Kriegs welcher wider Gott geführt wird/ oder
Peynliche Würckungen der Todt-Sünd**

Schwertfer, Wenzel

Jngolstatt, 1661

Abmahnung von den Krieg/ welchen man wider Gott führet; oder
Wahrnung sich von den Todtsünden zuenthalten.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46282](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-46282)

Abmahnung

Von dem Krieg/ welchen man wider GOTT führen oder Wahrnung sich von den Tod:sünden zuenthal- ten.

Was solle ich mich aber vndernehmen/euch/O Sünder/ von diesem Krieg abzuhalten / der ich selbsten geholffen hab/ den Spieß Gott in die Seyten zustosse sen? Der ich zum öftern mahl wider meinen allerliebsten Vatter / wie ein verlohrner vnd vndanckbarer Sohn/ ja nit besser/ als ein aufrührischer widerpänsiger Knecht gesrevelt hab / Disem nach vnderlasse ich euch abzumahn; sonder begehre vil mehr mich armen Sünder zu den Füessen meines Hanlandis vnd Heriens Christi JESU in tieffester Demuth zuwerffen; füsse das

das sigreiche Zaichen des Creüzes;
schwore von newem zu dem Fahnen
Christi; vnd bekenne mich allerdings
ihrem darzu; stelle auch an statt mei-
ner einen getrewen Diener Gottes
vnd Soldaten / nemlich den Lehrer
von Clara Valle, od von Hellen Thal/
den heiligen Bernardum, diser/ damit
er euch desto leichter von dem bösen
Krieg / vnd zugleich von der angnen
Lieb/ als ein Zundel dises Kriegs/ dañ
auch von den Creaturen / welche zu
diser Aufruhr vil helffen / abfordere/
vnd zu Christo bekehre/ damit er euch/
sage ich/ von der Gall/vnd dem Bluth
der Sünden abhalte/ braucht er Hönig
vnd Milch der Gnad. Und seynd seine
Wort auff vnser Vorhabē also gestelt/
daß sie das Ansehen haben / als ob sie
mit grosser Kunst / vnnnd sonderbaren
Fleiß waren zusammen getragen wor-
den: allermassen dann alles gar ordent-
lich

lich auffeinander gehet. Und erßlich zwar gibt er zuerkennen des vermesse-
nen Menschen Schwachheit. Fürs
ander verklamt er die Widersacher
Christi / an welche sich der sündige
Mensch gehenckt / vnd sucht dadurch
den Menschen von ihnen abwendig
zumachen. Drittens halt er vor die
Majestet/ Macht/ Reichthumben/ vñ
die Glory Christi. Viertens trohet er.
Fünftens/ legt er auf/wie häßlich dise
aufführische Widerßpännigkeit seye.
Sechstens / gibt er dem Menschen
zuerwegen / die natürliche Schuldig-
keit/ vermög dero der Mensch schuldig
ist Gott trewlich zu dienen. Siebentens
bitt er vmb Gottes willen. Achtens
verspricht er dem Menschen / daß er
alles/ was er nur wölle/ in Christo fin-
den vnd haben werde. Neündten vnd
letstens / ermahnet er den Menschen/
daß er sich Gott widerumb von newem
verpflichte.

574 Erinnerung des B. Bernardi
verpflichtet. Ist mir demnach vorträg-
lich zu seyn vorkommen / daß ich diese
sein Ermahnung außer wenig Zeilen
vonn Wort zu Wort diesem meinem
Büechlein einverleibe.

§. I.

Des heiligen Bernhardi ernst-
liche Erinnerung / daß der Mensch sich
von der Sünd vnd den Creaturen zu
Christo fehre / welche ist aus seinen
Schriften genommen worden

sermone 2. de diversis.

O Mensch / der du ein vernünftige
Seel vnd menschliches Fleisch
hast / vnd lebest in einem Stand der
voller Müheseeligkeit ist. Ein ellender
vnd armseeliger Mensch / arm / blind /
nackend vnd bloß ; aller nothürftig ;
gehe doch in dich selbst / was lauffst
immerzu aussen herumb ? Was hast
draussen zusuchen ? Was gibst du dich
auff diese fleischliche Ding ? Wie magst
du

du dich so gar auf das Weltliche legen?
Warumb vertiefft du dich also in der
Entelkeit? vnd hast ein Lust ab so ge-
ringen Sachen? Warumb entfernest
du dich also von allen vnderen vnd
oberen Dingen/ vnd giesest dich in die
Sachē auf/ welche du draussen suchst?
Je mehr du dich der Welt beynahest/
je weiter weichest du von Gott ab; je
mehr du in eüsserlichen Sachen flueg
wirst/ je mehr wirst du aberwizig in
innerlichen Dingen; je mehr du von
aussen gewinnest/ je mehr verlierest du
jnwendig; je mehr du in den eüsserli-
chen Sachē herumb wanderst/ je mehr
wirst du innerlich aufgelährt; je mehr
du dich sorgest vmb das Zeitliche/ je
ärmer wirst du in dem Geistlichen.
Was bedeutet es doch / O Mensch/
daß du alles anordnest/ vnd dich selbst
wilst in kein Ordnung bringen? Wa-
rumb bist du in allen anderen Dingen
verstān-

576 Erinnerung des H. Bernardi
verständig / vnd in deinen angenen
Sachen bist so gar mit wizig? Warum
bist du sorgfältig / daß du alles wol
thüest / was von aussen ist / vnd dich
selbstest lassest du böß vnd vnnütz seyn?
In dir schlaft der Geist Gottes / vnd
wacht der Geist der Welt. Die Ver-
nunfft feire in dir / vnd der Sinn ist
munter. In dir wirdt der Geist Got-
tes aufgelöscht / vnd herrschet in dir die
Lieb der Welt. In dir ist aller enferig
die iuridische Lieb / vnd die Lieb der ewi-
gen Güteren stirbt in dir. Du liebst
die Welt / vnd verlassest Gott. Du ge-
denkest an alles / deiner selbstest vergis-
test. Was auff Erden ist / das verlangst
vnd liebest ; das himmlische achtest du
nit. Deinem Verderben nahest zu / vnd
entfehrnest dich von der Seeligkeit /
du lauffest dem Teuffel zu / vnd komtest
weit von Gott hinweck.

So gehe dann / gehe in dich selbstest
O sündt-

O sündiger Mensch / kehre dich zu deinem Herrn / dann Gott redt den Frieden zu denjenigen / welche sich zum Herzen kehren. Gott hat dir alles von der Welt gegeben / vnd wegen dessen allen verlassesst du ihn. Gott hat deinetwegen alles gemacht / vnd du verfaulst dich selbst wegen dessen allen. Vmb alles willen / so dir begegnet / verlassesst du Gott / vnd derentwegen verlaßt auch dich alles ! Wegen der Geschöpffen / verlassesst du den Schöpfer / vnd derentwegen werden wider dich auftreten alle Geschöpff / dieweil du wider alle Geschöpff gethou / in dem du den Schöpfer beläuglicht hast / derentwegen werden die Geschöpff / welche sonst zu deinen Diensten / vnd Nutzen seyn und gemacht worden / sich wider dich auftainen zur Rache vnd Straff. Weil du das unendliche Gute nit gewollt hast / wirst du ein unendliches

W b **Weh**

578 Erinnerung des H. Bernardi
Weh haben. Derenthalben/ D^ellender
Mensch / erkenne/ vnd gehe in dich
selbst. Erinnere dich/wie du nichts ge-
wesen sehest. Bedencke/ daß du schlim
vnd schlecht sehest/betrachte/ was auf
dir werden wirdt? Seußze/ O arm-
seeliger Mensch/ seußze ohne vnderlaß
über deine Sünden. Wasche dein
Vosheit vnd dein Ellend ab mit den
Zäheren / dann du auf angnem Wil-
len gesündiget. Laß dir über alles mis-
fallen/ laß dirs von Herzen misfallen/
laß dirs ohne vnderlaß misfallen / daß
du den Herrn der höchsten Majestät/
so Gewalt hat über alles Fleisch / vnd
kan Leib vnd Seel in die Höll schi-
cken/ hast dörffen belaudigen! Laß dir
dein Herz bitter saur werden / daß du
Gott den himmlischen Vatter/welcher
vnbegreiflich guet ist/freywillig/gern/
vnd mit lust belaudiger habest!
Es ist ein Wunderding/ O armsee-
liger

liger Mensch/das du zum Bösen gäng
begierig / ganz hurtig / ganz leiche /
ganz wizig / ganz sorgfältig ; Zum
Gueten aber/ ganz hart / ganz faul/
ganz law/ganz thorreiche/ ganz wider-
spännig sehest ? Und wo kommt das
anderst her/ als vom Fleisch/ welches
du liebest/vn welchem du volgst? Weil
du das Fleisch liebest/volgst ihm nach/
vnd weil du ihm nachvolgst/ thust du
fleischliche Werck/vnd mit ihm wirst
du gestrafft werden. Die Frucht deines
Fleisches ist Gaisheit / Begierigkeit /
Neid / Schwachheit/das ist/Gebräch-
lichkeit / vnd Schmerzen / Wurm/
stinkende Fäule / vnd vbeschiedender
Gestank. Du bist in der Finsterniß
deiner Unwissenheit vergeschalt ver-
blendt/das du nit waist/ was du sehest
du merkest nit / wohin du gehest/ du
nimbst deine Thaten nit in acht / du
verstehest auch nit / wie betrogen dir

Wb ii. der

580 Erinnerung des h. Bernhardi
der böse Feind nachstellt/ vnd dich ver-
sucht. Du bist ganz nachlässig/ gedrückt
auch nit / wohin du trachten sollest.
Du waist kein Weigt vnd fragst nach
feinem. Dein Underhalt/ als Speiss/
Klauzung/Ruhe/ vnd alles/ was dem
Fleisch nothwendig ist/ suchest du aller
sorgfältig/ aber von dem ewigen Leben/
vnd deiner Seelen Seeligkeit/ hast du
kein Sorg/ ob du gleich stündlich
vonnöhten herrest/weil du voller Bos-
vnd Schalekheit steckest. Du armer
Mensch / daß du deinen Leib speisest/
vnd klaydest/ auch den fleischlichen
Wollüsten abwartest / ob gleich über
ein kleine Zeit deinen Leib die Würm
fressen werden / bemühest du dich vñ/
du laufsst hin vñ wider/ damit du dein
Bauch anfülest/ brichst dir am Schloß
ab. Wie kommt es dann/ daß du für
dein Seel/welche für GOTT in dem
Himmel soll gestellt werden / dich so
wenig

wenig bemühest / damit sie auch ihr
Nahrung habe von gueten Werken ;
damit sie dedeckt werde mit Eugendtē/
Vn nit bloß seye ? Du trauriger Mēsch
worsür suchest du immer zu / mit dem
du den Bauch anfüllst ? warumb
speisest du so gar nit dein hungerige
Seel ? Über das Geschirr alles Un-
raths hast immerdar Sorg / aber über
die Bildnusß Gottes kümmerst dich
nichts ? Ein Unfruchtbare / die nit
gebihrt / nehrest du / warumb sättigest
nit auch dein hungerige Seel mit ei-
nem gueten Bissel.

Dir wirdt wehe geschehen / dieweil
dein Seel vor Hunger wirdt ganz er-
matten. Es ist dir weh / vnd wirdt die
weh seyn / dieweil du dem Kayser gibst /
was dem Kayser zugehört ; vnd Gott
gibst nit / was Gott zusehet : der Br-
schen halber bist du von Gott ver-
maledeyet / vñ wirst von ihm beschäme

Ob sij werden

582 Erinnerung des S. Bernardi
werden. Sihe du ellender Mensch /
dein ganze Sach ist Eytelkeit / thor-
rechte Wanwirigkeit / alles was du
auff der Welt ihuest ist nichts / außer
dessen/ was du gegen vnd wegen Gott
vnd zu seiner Ehr thust. Alles was du
ohne Gott thust / das ist Wohheit vnd
Eytelkeit/massen dann ohne das höch-
ste Guet/nichts guet ist. Und ist ein
grosses Ellend bey dem Menschen/waß
er mit dem nit ist / ohne welches er nic
seyn kan. Sihe du armseeliger Mensch/
der du zu einem Ebenbild Gottes er-
schaffen ; auf all zu grosser Liebe un-
ters Herren Jesu Christi von dem ewi-
gen vnd schmäcklichsten Todt erlöst;
zur Anschawung der Clarheit des höch-
sten Gottes / allein auf seiner vnschä-
baren Barmherzigkeit berussen / auch
von dem höchsten Vatter aller Güting-
keit mit vilerley Girthatē. (so du gleich
von deiner Geburt an empfangē hast)

durch

durch seinen Eingebornen Sohn bist
geladen worden. Nun du armer Mensch
erkenne doch diese Liebe / nimb in acht
dein würdigkeit / der du von einer so
hohen Majestät bist geehret worden :
wie dann der ewige / vnd unermessene
Gott dich erschaffen / gemacht / erlöst /
vnd eingeladen hat / das ist ja die grösste
Ehr / vñ ein noch grösse Liebe. Erkenne
dann / O Mensch dein Ehr / vnd ehre
deinen Erschaffer. Aber / lauder an jeso
kan wol recht gesagt werden ! Als der
Mensch in Ehren war / hat ers nit ver-
standen ! Er ist dem unvernünftigen
Vich verglichen / vnd jhnen gleich wor-
den. So ist dann recht vnd billich / daß
derjenige / welcher nit wolte in der Ge-
sellshaft der Englen seyn / dem Vich
gleich werde / vnnnd der das Ebenbild
Gottes verderbt hat / ist werth / daß er
ein Ebenbild des Vichs werde. So
erkenne dich dann du armer Mensch /

W b iiij erken-

584 Erinnerung des H. Bernardi
erkenne dich/ daß du besser sehest/ als
die Vogel/besser dañ alle andere Thier.
Sehe derentwegen / sehe mit wie das
vnvernünftige Thier/ so nichts als vom
gegenwärtigen Leben denkt / so allein
Fleischlichs vnd Zeitliches liebt/ weils
von anderen nichts wäist.

O Mensch/ vndergabe dich mit dem
Fleisch ; lieb die Welt mit so; vnd vmb
die Ehr deines mächtigisten/ welsisten/
vnnd unbegreiflichen Vatters / des
höchsten vnd ewigen Gottes willen;
Leyde mit / daß du sehest ein Kind des
Teuffels! Wegen des wunderbarliche
Namē Gottes mache dich mit dir selbst
zuwider/ vnd sey kein Mörder deiner
selbst. Vmb die gütigste Liebe Got-
tes willen mache dich zu seinem Feind
Gottes/wegen seines eingebornen vnd
liebstens Sohns Iesu Christi , geselle
dich mit zu den Teuffeln/ vnd gib dich
mit in die Brunst des ew gen Feuers/
der

der du mit dem kostbarlichen Bluet
des vnbesleckten Lambs erlöst wordē.
Thue diesen grossen Werth nit so gering
achten/ vñ thue nit in das ewige Feuer
stecken/ was sich der Sohn Gottes für
dich gewürdiget hat zubezahlen.

Wassen du alsdann die grösste Peyn
ohne alles mittel haben wirst/ vñ wirst
unverhoffte Schmerzen leyden ohne
Endtschafft/ du wirst voller Qual vnd
Plag seyn/ ohne alle Linderung; seitens-
mahlen der nit gewaynet hat/ da es
zeit war zuwagnen / der wirdt ewig
Land tragen / doch ohne alle Frucht.
Kehre derohalben vmb / O Mensch/
wende dich zu gettlischen / zu ewigen/
vnd himmlischen Frewden/ kehre / du
armseeliger Mensch / kehre dich zum
Sohn ; vnd verweile nit / dich zum
Herrn zubekehren / der dich auf seiner
Macht vnd Weltheit gemacht / auf
seiner vnaussprechlichen Güete erlō-

Ob v seit

586 Erinnerung des B. Bernardi
set/ vnd zu sich berussen hat / vnd er-
wartet noch heutiges Tags/ damit er
dich kröne.

Was hast du außer ihm zu suchen/
oder zu erlangen / was gefällt dir ohne
ihn ? Er hat alles gemacht/ er hat/ vñ
ist alles. Was du endlich immer be-
gehrest ; was du schönes suchest ; was
du süßes vnd erfreuliches erforderst/
das wirst du alles in ihm finden/ vñnd
geniessen. Wilst du dich erfreuen? Er
ist die Frewd. Wilst du streitzen? Er
ist das Palmzweig. Wilst du gekrönt
werden ? Er ist die Kron. Wilst du
überwindē ? Er ist der Sig. Verlangst
du Macht ? Er ist die Macht. Suchst
du Stärke ? Er ist die Stärke. Liebst
du Gerechtigkeit ? Er ist die Gerech-
tigkeit. Wilst du Weisheit ? Er ist die
Weisheit. Begehrest du Liebe? Er ist
die Lieb. Wilst du Reichtumb? Er ist
reich. Gefällt dir die Schönheit? Er ist
die

die höchste Schönheit. Suchst du die
Völle alles Gütens? Er ist die Völle.
Trachtest du nach Ehr vnd Herrlichkeit?
Gott ist die wahre Herrlichkeit
vnd höchste Ehr. Wilst du Frieden?
Er ist der Fried. Was du immer Gutes
begehrest: Er ist das höchste vnd alles
Gutes. Ja er ist je vnd allezeit alles
Angedenkens werth. Er ist ganz lieb-
lich vnd ganz erfreulich. Er ist im-
merzu vñ allenhalben ganz. Du sevest
gleich wo du wöllest/ohne ihn wirfst du
vbel seyn vnd wirdt dir vbel seyn vnd
wo du bey ihm wirfst seyn/wirfst du/ vñ
wirdt dir wol seyn.

Underwirsse dich derenthalben
ihme ganz vnd gar/ weil er dich ganz
gemacht hat/vñ du alles von ihm hast.
Dessen Gnad du alle Augenblick be-
dürftig bist. Diene ihmimmerdar/
dann er lasst nit zu/ daß dir etwas aus
allein aynigen Schaden zufügen könne/

W b vj da

§88 Erinnerung des H. Bernardi
da doch dir alles gern schaden wolte/
es sey gleich Krankheiten/Menschen/
Dich / Teuffel / oder was immer an-
ders seyn mag. Diene ihm immerdar/
dann er gibt nit zu/das du in alle Laster
fallest/er verhinderis/ das du dir selbst
nit alles Ubels vnd Schaden thuest/
wie du gern woltest. Liebe allezeit ganz
vnd gar den Vatter/ Sohn/ vnd hei-
ligen Geist ; das ainzig/ wahre/ vnd
hochste Guet ; welches auch dich ain-
zig vnd warhaftig lieb hat. Mach de-
rentwegen/ das ihme dein Willen je
vnd allezeit gefalle; das auch dir seinen
Willen jedesmahl gefällig seyn; Ver-
gleiche dich allweg mit ihm/ vnd volge
in allem seinem Willen ; dann er will
jederzeit was dir guet ist/ vnd trag auff
nichts anders Sorg / als auff dein
Hant : Sein Will ist aller güetig sich
deiner zuerbarmen/ vnd wann er dir
guets ihut/ ists ihm ein Frewd. Hal-
test

test dann du dich selbsten nit für deinen
guten Freünd? Nun ist GOTT deinem
besserer Freünd dann du selbsten; maß-
sen er dich mehr liebt / als du dich lieb
hast. Vermainst du dann / daß eines
andern Hilff stärcker / oder jemandts
Rath vorträglichter seye? Vermainst
du das / so fählest du weit. Du bist vber
alle massen chorrechti vnd närrisch / in
dem du deinen / vnd anderer Begierde
hängest / vnd seinen Rath lassest du
fahren / da er doch dein lieber Freünd;
weiß vnd gütiger Rath vnd Hayland /
auch vber alle Ding dein starker vnd
mächtiger Gehilff ist; ein Vatter des
zukünftigen Lebens / vnd ein Fürst
des Friedens.

S. II.

Schluß Red des Authors an
die Sünder.

Nach dem nun des hönigfliessenden
Bernardi vberaus gelehrte Erin-
nung

590 **Schlusred des Authors**
nerung ist vernommen worden/bin ich
vor Lieb Christi / vnd ewers Hayls
dergestalt angezündt worden/daz mir
das Bluet in den Aderen auffwallt/
kan also nit vmbgehen/ euch. O Sun-
der/ gleichfahls anzreden/ vnd zusa-
gen: Verschont doch Gott/ der vmb
ewert willen einen so schmählichen
Todt auf sich genommen hat. Ver-
schont doch Christo ewerem liebsten
Vatter/ welcher in Kraft seines er-
sten Todes / vnd in der Verairung
seines Gemüths/ so oft für euch stirbt/
so oft Gott von euch beländiget wirdt;
ja er ist vor allzugrosser Lieb gegen euch
beraich öffter zusterben; als ihr euchs
einbilden könt! Verschont doch dem
Bluet Christi; daz es nit so vergeben-
lich vergossen werde. Verschont dem
Herzen Christi Jesu/ verschont ihm/
daz es nit so oft mit der Lanzen durch-
stochen werde. Es ist von einem ainst-
gen

gen Stich zerspalten worden/ ihr gebt ihm so vil Stich/ als ob ihr woltet/ daß es tausende Stuck solle zerhället werden. O du wild- vnd grausames Adams Geschlechte! Gebt doch statt den Worten Jesu / in dem er voller Wunden euch so freulich bitt/ daß ihr ihn nit häßlicher verwunden solt/ vnd bitteet / daß man ihm verschone / mit diesem wenig Worten: Würff auf der Hand die Pfeil/ du mein Bluet! mehrters kan er nit reden / in dem er in seinem Bluet / so er deinetwillen vergossen hat/ seinen Geist auffgibt.

Vnd weilen er dan ewertwegen gestorben ist / bitteet euch abermahls sein Mutter / daß ihr doch jhrem Sohn nach seinem Tode verschonet / vnd euch von den Spiessen der Sünden mässiget. Vnd wann ihr doch noch einen Lust habt auff ihn / der für euch gestorben ist / jüstechen/ bleib sie euch
ihr

292 **Schluß red des Authors**

ihr angenes Herz an/ damit sie ewere
Stich auffange. Ja alle Heylige in
dem Himmel seynd vrbietig / so vil
Stich/ Wôhr/ vnd Pfeil auffzufan-
gen/ so vil ihrer in dem Himmel seynd/
damit nur Gott von euch nit bela-
diget werde : daß sie nur ein ainzigen
Straich einer Todsünd / den ihr auff
ihn führet/ könnten aufzschlagen. Wie
könnt ihr doch so wild vnd grausam
seyn/ vnd dörssi noch das Herz Jesu
suchen/ ihme frische Wunden zuma-
chen? Ja verschonet doch euch / O
ihr sündige Menschen! vnd werßt
euch selbsten nit so vnbarmherzig in
den Abgrund. Was ihr ansinnet und
begehret/das ist das ärgste Übel. Ihr
werdet dort weder Ruhe noch Er-
quickung finden / sondern ein Land
voller Mühe vnd Arbeit; ein Land/
wo ein Erwrigkeit seyn wirdt ohne
Vnderlaß. Verschonet doch ewerem
Leib/

Leib / damit er nit geworffen werde in
das vnauslöschliche Feuer / wirdt er
einmahl hineb gestürzt / so kombe er
schon in alle Ewigkeit nit mehr heraus.
Verschont doch euch / wann ihr euch
anderst lieb habt / vnd geht ewerem
Verderben nit also nach / daß euch nie-
mand im Himmel finden möge. Ihr
solt vil mehr durch tausend Schwer-
ter / durch tausend Spieß / durch tau-
send Wunden dem Himmel zulauf-
fen / damit ihr nur der Höllen entflü-
nen möchtet. Dieweil das Gute / so
ihr verliehret / so groß ; vnd die Höll /
die ihr sucht / so arg ist. Und gleichwohl
acht ihr euch des Himmels (welcher
ein Batterland alles Guten ist) nichet /
vnd laufft eines Lauffs dem Abgrund
der Höllen zu. Was sag ich aber von
der Höllen ? der ich vil mehr von der
Todtsünd reden solle ! welche wol ein
größers Ubel ist / als die Höll. Dieses /
damit

594 · Schlußred des Authors
damit ihrs desto besser fassen möcht
wil ich euch zum leissen Schluß ihre
Bosheit/Schand/ vnd Schaden in
wenig Stücken vorhalten / alles nur
dessenwillen / damit ihr mit demahl
eins / die bittere Frucht der Sünd/
welche ich euch in diesem Buech vor-
getragen hab/ verkosten / vil weniger
aber schlücken müsset.

S. III.

Übrige bewegliche Ursachen/
warumb man sich der Todsünd
enthalten sollte.

Es sollte zwar der göttlose Sünder
Ursach genug haben/ die Todsünden
zumenden / wann er den Grawel
der höllischen Peyn betrachtet hat;
doch aber stürzt er sich so gach in sein
Verderben / daß weder Gottes / noch
eines Menschen Stimm stark genug
ist/ ihne darvon abzuforderen; man
schrey gleich was man jimmer wölle
von

von der grossen Bosheit vnd Schand
einer jeden Sünd. Alle Peynen/ wel-
che von vns seynd vorgetragen wer-
den (so das schwärzte ist) seynd alle
für nichts zuschäzen/ gegen der Bos-
heit einer Todsünd. Wie dann alle
Peynen mit genuegsamb seynd/ daß sie
in alle Ewigkeit ein Todsünd auflö-
schen können/ vnd derentwegen muß
das höllische Feuer ewig brinnen vnd
brennen. Und ihut doch Gott noch nic
aus der Gottsgelehrten Maynung die
Sünd straffen/ wie sie es werth ist (so
sie *extra condignum haissen*) Es ge-
hörrten noch wol grössere Peynen auff
ein Todsünd: zumahlen alle höllische
Peynen ins gesamt nichts anders
seynd/ als ein Tröpflein Wasser gegen
dem Meer. Das ia so vil geredt: wan
die Todsünd solte mit einem fewrigen
Meer gestraft werden / so gibt die
göttliche Gerechtigkeit nur ein Tröpf-
lein

396 **Schlusred des Authors**

lein zur Straß / vnd dieses Tröpflein
ist die ganze Höll. Welches dann auch
kan aufgeführt werden auf dem Da-
nielle cap. 9. darum tropflet auff uns
der Fluoch. Ist disem nach ein Todt-
sünd so schwer / daß die ganze Höll
gegen der sündigen Bosheit nur ein
Tröpflein zuachten ist; weil noch mehr
Höllen seyn müßten. Und wann gleich
so wol an der Zahl / als an der Schör-
pfe die Peynen vnendlich gemehret
wurden / so thäten sie doch ein Todt-
sünd noch mit der Gebühr nach abstraf-
fen / in bedencken der Sünd Bosheit
noch vil höher anzuziehen ist / wegen
der vnendlichen Vorwässlichkeit Got-
tes / so dardurch ist belaudiget worden.
Und gleichwohl achtets der Sünder
für nichts / wann er sündiget.

Fürs ander kan auf disem abge-
nommen worden / wie schwär die Sünd
seye / daß Gott selbsten Mensch wer-
den

den/ vnd sterben müßte/ wann anderst
für die Sünd genaw folte gnug ge-
schehen. Und wann gleich alle Hely-
lige ins gesambt/ so gar auch die Muß-
ter Gottes/ den allerpeynlichsten Todt
genommen hetten für die Sünd/ so
wurdts doch nit erklecken/ daß nur für
ein einzige Todtsünd genug gethon
wurde..

Drittens ist auf der Begierd der
Helytgen Gott für ein Sünd genug
zuhun/ abzunemmen/ wie es vmb ein
Todtsünd ein schwäre Sach seyn müs-
se. Bil Jahr haben etlich gewahnet/
strenge Bueß gethan/ vnd seynd in
einer vnauffhörlichen Traurigkeit ver-
harret/ weilen sie einmahl Gott belah-
diget haben. Zu vnserten Zeiten dun-
cken sich die allerschwärste Sünder/
sie haben überflüssig Bueß gethan/
wann sie etwann für ein/ zehn/ hun-
dert/ ja wol tausendt Todtsünden ein-
mahl

398 **Schlußred des Autors**
mahl die siben Buß-Psalmen gebettert
haben/ vnd wann ihnen etwann einen
Fasttag / oder einen Rosenkranz der
Weicht-Vatter / so die Stell Gottes
versicht/ auferlegt / kommt sie es sehr
schwer an / da sie doch als die ärgerste
Sünd der das höllische Gewr so oft ver-
dient hetten. Ach was samblen ihnen
dergleichen Leich für ein Fegewr zu-
samen / wann sie auderst dessen noch
werth seyn werden.

Viertens ist die Sünd an ihr selb-
sten so abscheulich / daß der Mensch
ihme nichts häßlicheres einbilden mag.
Ja wol auch Gott (so vil die Sünd
ein sittliches Ding ist) nichts so häß-
liches erschaffen kan. Als diese Abscheu-
lichkeit der Sünd der heilige Ansel-
mus lib. de similit. cap. 190. betrach-
tete/ sagte er: Ich wolte lieber ohne
Sünd in die Höll/ als mit einer Sünd
gefleckt in den Himmel kommen. Ja
sa.

so gar der handnische Seneca sagt: wan ich gleich wußte / daß es von den Menschen verborgen bleiben / und daß mirs auch Gott verziehe / wolte ich doch nie sündigen / weil die Sünd so häßlich ist.

Fünftens / wer ein Todsünd begehet / der ist nit werth / daß er ein ainsige Creatur mehr brauche / oder niesse. Und weil er des Himmels nit werth ist / so ist er auch der Erden nit werth. Der Gott ein Unbild anthut / der thut auch den Creaturen / vnd eben darum ist er nit werth ihres Genuss / zumahlen sie erschaffen seynd / daß sie den Menschen sollen verhilfflich seyn das letzte Zahl zuerlangen. Weilen aber der Mensch mehr des Teüffels / als Gottes Dienst nachstrebt / in dem er Gott nie ehrt / sondern belaydigt / vñ veracht / ic. missbraucht er die Creaturen. Ja wie Lipom in caput 27. Gen. sagt / er gehe mit

600 **Schlusßred des Authors**

mit ihnen nit anderst vmb als ein Dieb. Gott (sagt er) gibt den Nutz vnd Brauch der zeitlichen Sachen; gleich als ein Erbrecht den Kinderen/ vnd Befreündten / die Gottlosen aber werden für Dieb der Gaben Gottes gehalten/ vnd seynd nit besser als ungetreue Knecht/ welche ainest bey dem Herrn ein harte Verantwortung haben werden/ wegen der Güter/ so sie ybel entnommen haben.

Sechstens. Oßtermahlens ist der ewigen Verdambnuß ein vberaus geringe / vnd vnsärtige Ursach. Zuweilen ist ein gästige Mäz voller Unrath/ die dem Teuffel vorhin verschrieben ist/ vnd ein Leibangner der höllischen Peyn daran schuldigt / oder ein böser Gesell/ welcher der Unlautterkeit/ vnd anderen Schalckheiten voll steckt/ vnd dem nichts mehr abgeht/ als das höllische Feuer/ oder vielleicht auch nur ein geringer

geringer zeitlicher Gewinn. Was soll doch ein Dueaten seyn/ den du gestoten hast? oder ein andere Sach/ die so vil werth ist/ vnd du es nit mit guetem Fueg an dich gebracht hast/ gegen der ewigen Verdambnus? Was ist doch für ein Gleichheit einer geringē Sach/ die man vngerecht erworben hat/ mit der Ewigkeit/ vnd eines Mayerhoffs/ oder eines Dörfleins mit der ewigen Penn? Was hilfft dann? wann man die Gebote Gottes/ vnd der Kyrchen übertritt wegen einer vermainten Brach/ vnd muß derentwegen ewig verderben? Ein Stuck Rind/ oder anderes Fleisch essen zu verbottenen Zeiten ohne rechtmessige Erlaubnus (die man nemlich nit mit guetem Gewissen hat) vnd muß derenthalben ewig leiden! Dieses ist eben das/welches der heilige Ambrosius behauret/vnd sagt das nach dem Bissen der Teuffel hin.

Ec. eis

602 Schlußred des Authors
eingehet/das ist/das nach einem Stück-
lein eines Wollusts / nach einer schle-
chten Sach/so doch von Gott/vnd der
Kirchen höchstlich verbotzen ist/ so vil
Übels erwachse.

Sibendtens ist die Todsünd zu-
meyden / damit mit endlich die Maß/
so auff die Verdambnuß gesetzt ist / er-
füllt werde. Wel seynd in der Höll
wegen einer ainzigē Todsünd; etliche
wegen einer gewisen Anzahl der Todsünden.
So erfüllen dann etliche Sün-
den die Zahl/auff welche Gott die wei-
tere Hilf der Gnad / so die Buß auff-
würcken wurd / endziehet / vnd den
Sünden verdammet. Wann einer/in
einem Exempel/ die aylste Todsünd
begangen hat/ so hat er die Maß erfüllt/
wie es unser Cornelius mit mehrerem
aufführet: Weil dann kein Sünd
maß/ ob er mit der viert- oder fünften
Sünd sein Zahl vnd Maß erfüllen
werde/

werde / derentwegen ihn Gott vnsähl-
bar verdammen wurde / hat ein jedwe-
derer billich zusorchten / vnd sich zuhü-
ten von der Todsünd / damit er nit
villeicht mit der nächffen / die er bege-
hen wirdt / sein / von Gott ihm vorge-
sette Maß erfülle / vnd ihm sein Gnad
so weit endtziehe / daß er nit mehr von
dem Fahl auffstehen könne.

Achtens ist die Sünd derentwegen
zumeyden / weil sie vor dem Angesicht
Gottes so schwär / vnd groß ist. Der
heilige Leo sagt / daß die Natur Gottes
seye die Güete vnd Barmherzigkeit :
doch aber straßt er den Sünder wegen
einer aitzigen Todsünd ohne alle
Barmherzigkeit / vnd dieses zwar thut
er mit allem Recht. Und ob er gleich
so lang wir leben / nach Zeugniß des
heiligen Cypriani lib. 2. Epist. 2. ad
Donatum, nach vnseren Herzen einen
Durft hat allein derentwegen / damit

Ec. ii. ex

604 **Schlusstedt des Authors.**

er sich vber uns erbarmen mog. Nachdem aber der Sünder auf gerechtem Urtheil einmahl ist verdampt worden/ laßt sich Gott in Ewigkeit auff kein anders mehr ziehen/ vnd vergunt auch kein Tropfen Wasser mehr auff ewig; sonder es regnet hernach ohne vnderlaß Feuer vnd Schwefel/ vnd ist ein fewriger Sturmwind.

Meindirens soll den Sünder von den Lasteren abhalten die vnendliche Heiligkeit Gottes/ Güte/ vñ Lieb/ der Creatur allesquets zu thun/ nebē seiner vnendlichen Vorzesslichkeit. Er hat die ganze Welt dem Menschen zum Brauch vnd Nut gegeben; vber das hat er des Menschen wegen sterben wollen; er schenkt sich noch selbsten dem Menschen mit allem dem/ was er ihm gegeben hat/ wann er nur ihn wie belandigen werde: ist neben diesem allem berath einem jeden guets zu thun/

thun/ ohne gewise Wiss der Guettha-
cen / warumb sollen wir dann so grob
vnd wild seyn/ daß wir vnsrern Mör-
Batter / vnnb so grossen Guetthäter
wollen todt haben? Secht ein Exam-
pel der grossen Lieb / welche er S. An-
gelæ de Fulginio (wie in ihrem Leben
cap. 3. beh. P. Bollando zusehen) offen-
bahr gemacht hat / in dem er gesagt:
Wan ein Person wäre/ die mich mehr
liebte/ als der heilige Franciscus, wolte
ich ihr noch mehr thun. Und ist die
Lieb gegen der Seel/ welche mich ohne
Wosheit liebt/ so groß/ daß wan jegund
eine were/ welche mich vollkommenlich
liebte / wolte ich ihr grössere Gnad
thun/ als ich sonst den Heylligen ge-
han habe / von welchen vil erzehle
wirdt/ daß ich ihnen vor disem erwiesen
habe. Sihe / wie vnsrer GOETZ sein
innerliche Barmherzigkeit manigflich
eröffnet/ vnd vns bis aufs vnsrnu let-

Ec. iii. sten

606 **Schlusfred des Authors**
sten Augenblick gedultig zuwahret/
dass also vnser heiliger Vatter Ignatius
billich auffschrie/ als er einsmahlis
in der Lieb verzuckt ware. O Heri!
O du mein Lieb! O meines Herzens
Lust! O dass dich die Menschen ken-
neten/ so wurden sie dich niemahlen
belandigen.

Wir dörssten nur etlich wenig
Wort änderen/ so funten wir diese
Wort gar füglich auff vnser Vorha-
ben ziehen. Niemlich/ so wurden sie
in Ewigkeit nit sündigen/ wann die
Menschen die Frucht des Kriegs rechte
berracheten/ wurden sie dem aller-
liebsten/ dem allermächtigsten Gott
niemahlens ein Krieg ankünden/ wie
dann auch/wann sie die höllische Pen-
iten/ so die Sünder in alle Ewigkeit
lebden müssen/ auffs genawist beden-
ken.

Aber

Aber wir wollen jener Väterlichen
Anmietung nachhengen/ vnd mit vn-
serem heiligen Vatter Ignatio aber-
mahls vnd abermahls / vil tausende-
mahl auf Lieb gegen GOTT auff-
schreyen/ vnd beschliessen: O Herr!
O du mein Lieb! O meines Herzens
Lust! O wann dich die Menschen
kennen / würden sie dich nie-
mahls / niemahls / be-
laydigen.

Alles zu grösserer Ehre
Gottes / Lob der Himmels-König-
in / so ohne Mackel der Erb-
Sünd empfangen ist/ vnd
der Seelen Hayl.

XDGDX
XDGDX

Cc iiii Auf-